

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Schaltungen nehmen die Anzeigen und für Anzeigen die Poststellen entgegen. — Erscheint wöchentlich. — Preis pro Anzeiger Nr. 53.

Postgebühren für Anzeigen aus dem Ausland 50 Pfennige, aus dem Reich 25 Pfennige, aus dem Ausland 50 Pfennige, aus dem Reich 25 Pfennige.

Telegramme: Tagesblatt Erzgebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postfach-Konto: Amt Leipzig Nr. 1999

Nr. 231

Sonntag, den 2. Oktober 1927

22. Jahrgang

Erste Hilfe für Kriegsopter. — Das Geschenk der Reichsregierung. Ueberreichung der Spendenurkunde an Hindenburg.

Sonderdienst der Post. — Schmückung des Brandenburger Tors. — Geschenke der Länder. — Englische Pressestimmen.

Berlin, 1. Okt. Heute vormittag fuhr vom Kuratorium der Hindenburgspende Reichskanzler Dr. Marx, Reichsarbeitsminister Dr. Brauns und Ministerialdirektor Starbald vor dem Reichspräsidentenpalais vor, um dem Reichspräsidenten eine künstlerisch wertvolle Adresse zu überreichen, in der dem Reichspräsidenten das Berufsrecht über die bisher eingegangenen und noch weiter eingehenden Beträge zur Hindenburgspende übertragen wird. Der Reichspräsident dankte den Herren und nahm die Urkunde, die auf Pergament in goldener und schwarzer Schrift geschrieben ist, entgegen. Das Dokument liegt in einer grünen Ledermappe, die am Kopfe das Reichswappen zeigt, während in der Mitte die Worte zu lesen sind: „Sam 2. Oktober 1927“.

Im linken Quergebäude sprachen seit 10 Uhr ununterbrochen Personen vor, u. a. Staatsminister a. D. Lange, Reichsminister a. D. Neuhaus, General Graf von Bohmer, Gesandter von Schweden, die auf diese Weise ihre Glückwünsche zum Ausdruck bringen. Die Post hat einen Sonderdienst zum Reichspräsidentenpalais einrichten lassen, da Briefe, Telegramme und Pakete in ganzen Bergen einlaufen und in großen Körben in die Büros gebracht werden.

Bei der Ueberreichung der Urkunde über die Hindenburgspende berichtete Reichsarbeitsminister Brauns nach einer Ansprache des Reichskanzlers, daß heute 1500 in besonders dringender Notlage befindliche Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene vorkaufweise aus der Hindenburgspende mit Beihilfen von je 200 Mark bedacht worden seien.

Geburtstagsgeschenke.

Das Tafelservice Friedrichs des Großen.

Reichskanzler Dr. Marx und Vizekanzler Dergt überreichten dem Reichspräsidenten das Geschenk der Reichsregierung: die Neuauflage eines historischen Tafelservices aus der staatlichen Porzellanmanufaktur in Berlin.

Das im Auftrage der Reichsregierung angefertigte Geburtstagsgeschenk besteht aus einer für 33 Personen bestimmten Neuherstellung des Tafelservices, das erstmals vor 180 Jahren von der Manufaktur für seinen Gründer, Friedrich den Großen, zu dessen persönlichem Gebrauch ausgeführt worden ist. Das historische Service wurde erst jetzt wieder in seinem ganzen Umfange mit zahlreichen Tafelgeschloßern, Terrinen, Schüsseln, Töpfen usw. angefertigt. Es zeigt eine schöne Ausgeglichenheit zwischen dem flüchtigen Schwung der Formen und der wundervollen Handmalereien, wie sie sich gerade in der Berliner Manufaktur vom 18. Jahrhundert bis in die heutige Zeit erhalten hat. Jedes der 500 Stücke trägt in Verbindung mit dem Blauschuppenmuster ein anderes Blumenmotiv und echte Vergoldung. Die Rückseite eines jeden Stückes zeigt neben der alten Köpfermarke eine auf den 80. Geburtstag des Reichspräsidenten bezügliche Widmung.

Ferner übergaben fahrende Männer der deutschen Wirtschaft dem Reichspräsidenten, als Hindenburgdank des deutschen Volkes, die Eigentumsurkunde über das Stammgut der Familie von Hindenburg „Neubau in Ostpreußen, das aus freiwilligen Beiträgen der deutschen Wirtschaft erworben und dem Reichspräsidenten zum persönlichen Geschenk übertragen worden ist.

Berlin, 30. September. Wie wir erfahren, wird das Land Thüringen dem Reichspräsidenten zum Geburtstag eine kunstvolle Wase zum Geschenk machen, die in der staatlichen Porzellanmanufaktur, dem Sitze der ältesten thüringischen Porzellanindustrie, für den Reichspräsidenten angefertigt worden ist. Das Geschenk dürfte mit einer Reihe anderer Geschenke der übrigen Länder im Palais des Reichspräsidenten zur Auffstellung kommen. Die Geschenke der Länder sollen, wie es heißt, die deutsche Volkstümlichkeit repräsentieren und auch später weiterhin im Präsidentenpalais aufgestellt bleiben.

Gabed, 30. September. Der Lüneburger Senat hat beschlossen, dem Reichspräsidenten zum 80. Geburtstag als Aufmerksamkeit der Hansestadt eine Präsentorte aus Lüneburger Marsalban überreichen zu lassen, die die Lüneburger Stadtschauette zeigt.

Braunschweig, 1. Oktober. Als Geschenk des Staatsministeriums ist dem Bureau des Reichspräsidenten eine künstlerische Braunschweiger Prunktafel als Geschenk des Landes Braunschweig für den Reichspräsidenten zu seinem 80. Geburtstag überhandt worden. Minister Marquardt wird bei dem Gratulationsempfang der Staats- und Ministerpräsidenten der Länder am 2. Oktober dem Reichspräsidenten die Glückwünsche der braunschweigischen Bevölkerung ansprechen.

Die alte Armee gratuliert.

Der Reichspräsident empfing den Vorstand des deutschen Offiziersbundes unter Führung des Generals von Müller, die Bundesleitung des Stahlhelms unter Führung des Dr. Seidler, dem von Dr. Löwenstein geleiteten Vorstand des Bundes sächsischer Frontsoldaten, sowie eine von Herrn Dr. Inaer-Breslau und Prof. Dr. Schneider-Breslau geleitete Delegation des Reichsverbandes akademischer Kriegsteilnehmer, die dem Herrn Reichspräsidenten als Ehrengaben eine Sammlung von Werken der im Kriege gefallenen deutschen Dichter überreichten. Neben einer Reihe von privater Empfänger nahm der Herr Reichspräsident auch den Besuch des Vorstandes des allgemeinen deutschen Nachschubvereins unter Führung des Bräutigams Alfons von Nendura entgegen, der dem Herrn Reichspräsidenten namens der deutschen Jägerregimente seine herzlichsten Glückwünsche ausdrückte und ihm das Ehrenbild des allgemeinen deutschen Nachschubvereins überbrachte.

Um die riesigen Säulen des Brandenburger Tors dekorieren zu können, hat man sich die Mitarbeit der Feuerwehrgesellschaft, die mit mechanischen Leitern ausfahren wird, von denen die Dekorations- und Dekorationsarbeiten um die Säulen des Brandenburger Tors und seiner Nebensäulen anbringen. Das Grün der Girlanden wird unterbrochen durch die Reichsflaggen.

Amnestie.

Braunschweig, 1. Okt. Aus Anlaß der Vollendung des 80. Lebensjahres des Reichspräsidenten hat das braunschweigische Staatsministerium in etwa 60 Fällen Einzelbegnadigungen ausgesprochen.

Aus München wird gemeldet, daß die bayerische Amnestie sämtliche Käterepublikaner außer dem Regier Lindner umfaßt, der im Landtag das Votum auf den Abgeordneten Auer veräußert hat. Graf Arco, der Eisner erschossen und nur Strafaufschub erhalten hatte, wird endgültig begnadigt.

Londoner Blätter über die innerpolitischen Auseinandersetzungen anläßlich der Geburtstagsfeier Hindenburgs.

London, 1. Okt. Die Blätter veröffentlichten Berliner Berichte über die innerpolitischen Auseinandersetzungen anläßlich der Geburtstagsfeier des Reichspräsidenten. „Daily Telegraph“ läßt sich aus Berlin melden: Ein heftiger Streit sei rings um die ehrwürdige Gestalt Hindenburgs entbrannt. Feiern oder nicht feiern, flügeln oder nicht flügeln, seien die brennenden Fragen. Der Berliner Berichterstatter der „Morningpost“ schreibt: Man hätte annehmen können, daß das deutsche Volk seine kleinen Streitigkeiten vergessen würde zu Ehren des Geburtstages eines Präsidenten, dessen ganzer Charakter eine Auflehnung gegen den Fluch des Parteihaders sei, und trotzdem sei die Geburtstagsfeier ein Streit zwischen den schwarz-weiß-roten Farben des alten Regimes und den schwarz-rot-goldenen des neuen Regimes. Der Berichterstatter betont, daß Hindenburg dauernd für die Heilung der Wunden gewirkt habe, die durch den Übergang von der Monarchie zur Republik hinterlassen worden seien. „Daily Chronicle“ veröffentlichte einen Artikel über Hindenburg: „Dem großen, alten Mann Deutschlands“, in dem es heißt: Der erste im Kriege, einer der ersten im Frieden. Deutschland ehrt Hindenburg nicht dafür, was er getan hat, sondern dafür, was er ist. Seine Volkstümlichkeit ist in seinem Charakter begründet. Das deutsche Volk glaubt an ihn, es steht in ihm den Vater, dem nur das Wohl seiner Kinder am Herzen liegt. Präsident Hindenburg hat sich der Republik gegenüber ebenso loyal erwiesen, wie als Marschall gegenüber dem Kaiserreich. Daher wird er an seinem 80. Geburtstag geehrt, wie kein Deutscher seit Bismarck geehrt worden ist.

Die Kriegsschuldfrage.

Von Dr. K. A. M. b. R.

Die widerlichste und sinnloseste Ausgeburt der Verbestung der Weltatmosphäre im letzten Kriege war das im Verlaufe von Versailles von unseren Geanern erzwungene Bekenntnis Deutschlands von der Kriegsschuld am Kriege. Wenn naturgemäß auch in der Geschichte, genau so wie im persönlichen und gesellschaftlichen Leben, ein mit Gewalt erzwungenes Bekenntnis niemals von irgendwelcher tatsächlichen, rechtlichen oder moralischen Wirkung sein kann, so bleibt ein solcher Gewaltakt gleichwohl entsetzlich nicht nur für den, der ihn begeht, sondern auch für den, dem gegenüber er begangen wird; eben weil er ein Knarrschiff auf seine Würde ist. Es war deswegen nur selbstverständlich, daß sich gerade gegen diese Bestimmung von Versailles das nationale Empfinden aufbäumte.

Die Linie von der Kriegsschuld Deutschlands am Kriege ist eine Unschmerzlichkeit in zweifelslosem Sinne. Ersten ist sie eine aus der Verkennung der Kriegsschuld heraus geborene Beschimpfung des deutschen Volkes, und zum andern ist sie der Versuch einer falschen Richtigstellung geschichtlicher Tatsachen. Dieser Verleumdungsversuch ist auch die Ursache der verschiedenen Meinungen über die Kriegsschuldfrage.

Soweit die geschichtliche Seite des Problems in Betracht kommt, ist von Deutschland durch rücksichtslose Dehnung seiner Archive alles getan worden, was zur Feststellung der objektiven geschichtlichen Wahrheit getan werden kann. Auch die Ergebnisse der Arbeiten der parlamentarischen Untersuchungsausschüsse sind nach dieser Richtung hin zu werten. Eine moralische Schuld am Kriege hat ganz gewiß kein einzelner Deutscher und am allerwenigsten das deutsche Volk als solches. Ob ein politisches Verhalten in Gestalt einer falsch orientierten Außenpolitik vorliegt, wird niemals vor einem anderen Richterstuhl als dem der Geschichte selbst entschieden werden können. Aber auch der, dem es heute schon seitens der Welt, daß die deutsche Außenpolitik der Vorkriegszeit nicht auf richtigen Bahnen gewandelt sei, wird doch in der ganzen deutschen Volkstimmlichkeit ein anderes Leitmotiv als das der Erhaltung des Friedens erkennen. Nur die Frage bleibt offen, ob die dazu angewandten Mittel tatsächlich oder gefährlich waren. Uns will scheinen, als ob in dieser Beziehung der Kriege auf einer Gesamtschuld des Militarismus und Imperialismus aller Großmächte beruhe, die als solche auch heute noch nicht von den sogenannten Siegerstaaten erkannt wird, denn ihre praktische Politik wandelt entgegen ihren Versicherungen noch die gleichen Bahnen.

Soweit die Kriegsschuldfrage eine dem deutschen Volke angetane Beschimpfung war, hatte die Entwicklung der letzten Jahre einen durch die Tat geschehenen Widerruf mit der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund gebracht. Daß die Aufnahme in den Völkerbund tatsächlich eine solche Rehabilitierung war, macht man sich am besten an der Hand eines Beispiels aus dem persönlichen Leben klar. Wenn in einer bürgerlichen Gesellschaft jemand für unwürdig befunden wird, fernerhin Mitglied zu sein, so ist das eine gegen die Ehre des Betroffenen sich richtende Maßnahme. Wenn nun dieselbe Gesellschaft nach einiger Zeit merkt, daß sie sich durch fernhalten dieses Mitgliedes selbst den schwersten Schaden zufügt, und nun zu dem Mitgliede hinget und ihm sagt: Komm wieder in meine Reihen, ich will dich mit Ehren aufnehmen, und wenn diese Aufnahme dann wirklich in ehrenvoller Weise sich vollzieht, so ist das eine viel stärkere und wirksamere Wiederherstellung der Ehre als durch davorerene Erklärung. Ganz genau so stehen die Dinge mit Deutschland und dem Völkerbund. Wenn dann freilich nach einer solchen ehrenvollen Aufnahme der Rehabilitierte, trotzdem er Mitglied der Gesellschaft ist, erneut beschimpft wird, dann wird auch die durch die Tat geschehene Rehabilitierung in ihrem Werte untergraben. Und das ist geschehen. Brian hat bei der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund gesagt, daß Frankreich und Deutschland in so vielen ehrenvollen Schlachten miteinander gerungen hätten, daß für sie kein Unlach geübt sei, sich gegenseitig zu beschimpfen und sich anders als in Werken des Friedens gegenseitig zu messen. Man verleihe mit diesen Worten die Rehabilitierung in den letzten Wochen bei der Einweihung der Kriegendenkmäler in Frankreich und Belgien gehalten worden sind. Der französische Minister Barthou hat vor kurzem gesagt, man solle über die Dinge am besten schweigen. Ganz richtig, aber Herr Barthou richtet die Mahnung an die falsche Adresse und würde sie besser seinen Ministerkollegen ans Herz legen.

Daß die von französischer und belgischer Seite mit erneuten Knarrschiffen gegen Deutschlands Ehre gehaltenen Reden nicht unerwidert bleiben konnten, ist selbstverständlich. Hindenburg hat es bei der Lannenderfeier in maßvoller und würdiger Norm getan. Mit dieser Feststellung soll die Frage nicht entschieden werden, ob es ein dem Reichspräsidenten richtiger und zweckmäßiger Schritt war, dies für seine Person

Kauf
14 Tagen.
rate
nen
USW.
preis verkauft.
Wettiner-
straße 28
elbutter
äse
sten
asse 32.
grüße ich mein
ohne Futter
anduchuen in
- und Damen-
rumpfen, sowie
der
str. 18 i.
Fernr. 938.
grüße au
UCTEUR
nta!
riag des
Schweiz).